



ALBERNIA BEZWINGT DIE ORKEN!

PFALZGRAFSCHAFT BERNGAU. Mit Efferds Segen und Rondras Mut besiegten am 3. Firun die glorreichen Heere Albernias die Orken unter Führung des Schwarzen Marschalls Sadrak Wassoi und vernichteten die Armee des Feindes vollkommen. Der berühmte Anführer des Feindes geriet dabei in Gefangenschaft.

Nach dem Fall Winhalls sah es zunächst so aus, als würde nichts die Orks stoppen können. Die Schwarzpelze waren in Eilmärschen gen Süden gezogen und hatten es gar vollbracht, die in Honingen auf sie wartenden königlichen Truppen zu umgehen.

Die Heere Albernias eilten den Truppen des Schwarzen Marschalls nach, doch der Vorsprung der Orks wuchs immer weiter. Hinter Otterntal verließen sie überraschend die Straßen und liefen von nun an durch die Heide des Abagund gen Süden – geradewegs auf den unheimlichen Gundelwald zu.

Zu welchem düsteren Zweck der Schwarze Marschall seine Truppen dort zu versammeln trachtete, wird wohl auf immer ein Geheimnis bleiben. Nachdem einige Streiter der Königin ein altes, im Wald gelegenes Unheiligtum der Orken zerstört hatten, änderten die Orks erneut ihre Marschrichtung und zogen diesmal tatsächlich nach Westen und auf Havena zu.

Unterdessen hatte das königliche Heer den 'Umweg' des Gegners genutzt und diesen auf der Reichslandstraße überholt. Einen Tagesmarsch vor Havena fand der Schwarze Marschall deshalb seinen Weg versperrt. Im Rücken den Großen Fluss und vor sich die

Verteidiger Albernias stellte sich der Ork zur Schlacht. Noch immer war das Heer Albernias seinen Gegnern an Zahl und Kampferfahrung unterlegen. Doch am Abend vor der Schlacht traf gleich zweifach unerwartete Hilfe ein.

Zweihundert Soldaten der albernischen Reichstruppen, die in Garetien als Deserteur gejagt worden waren, weil sie ihrer bedrohten Heimat zur Hilfe



eilten wollten, hatten sich bis zum Heerlager der Königin durchgeschlagen. Zeitgleich trafen auch endlich

lich die lange vermissten Truppen des Grafen von Bredenhag ein. Nun endlich war das Heer Albernias stark genug, den Waffengang mit mehr als nur dem Mut der Verzweiflung zu wagen.

Der Morgen der Schlacht begann gut für den Feind. Die menschlichen Linien gerieten rasch ins Wanken, da weite Teile des Fußvolkes aus einfacher Landwehr bestanden. Als die Schwarzpelze durchzubrechen drohten, führte Königin Invher selbst einen Angriff ihrer Ritter auf die Schwarzpelze an, da sie erkannte, dass aller Mut in die Waagschale geworfen werden musste.

Auf festem Grund vermochte der Feind dem Ansturm der Ritter nicht zu widerstehen, doch auf dem morastigen Boden

der Niederungen konnten sich die Pferde bald nur schwer bewegen. Die Ritter saßen in einer Falle, rasch schloss sich der Ring um die Königin. Alles schien verloren.

Doch dann erschien als Fingerzeig der Götter die Gestalt der heiligen Fürstin Selma Bragold und entflammte die Herzen der Albernier. Noch einmal erhob ein jeder, egal wie erschöpft er war, die Waffe. Einmal noch warf sich ein jeder mit neuem Mut in den Kampf!

Während all dies geschah, hatte niemand des Flusses geachtet, der im Rücken der Orks floss. Dort tauchten nun Drachenschiffe auf. Die Thorwaler, die unter Führung Jurga Trondesdottirs Albernia zu Hilfe kamen, stürzten sich in die Schlacht und brachten schließlich die Wende. So kam es, dass die vereinten Heere aus Albernia und Thorwal den Sieg über die Orks davontrugen. Sadrak Wassoi aber wurde gefangen und in Ketten gelegt.

Den Rettern Albernias hingegen bereitete man in Havena einen rauschender Empfang. Der Jubel der Albernier wollte kein Ende nehmen. Von diesem Sieg und der anschließenden Siegesfeier wird man noch in Generationen sprechen – so viel ist sicher! Ausgewählten ausländischen Streitern, die freiwillig für Albernia gekämpft hatten, wurde eine besondere Ehre zuteil. Königin Invher überreichte ihnen ein symbolisches Freundschaftspfand, damit sie überall in Albernia willkommen seien und in der Not auf die Unterstützung des Königshauses bauen könnten.

(jr, rba)



EMPÖRUNG IN ALBERNIA

ADEL PROTESTIERT GEGEN GARETH

HAVENA. Die Botschaft von der Schlacht vor Berstenbein und der Gefangennahme ihres Marschalls hat beim Adel Albernias erhebliche Unruhe – ja Verärgerung – ausgelöst.

Bereits am Tag vor der Entscheidungsschlacht gegen das Orkheer in Albernia wurde darum, wie man hörte, ein Schreiben aufgesetzt, in dem nicht weniger als die bedingungslose Rückkehr aller Gefangenen gefordert wurde. Als einer der ersten soll Baron Baskan Schladromir von Otterntal, ein alter Waffengefährte Marschall Helmans, unterzeichnet haben, doch sehr bald schlossen sich viele andere Adlige dem Schreiben an. Dabei schien es keinen Unterschied gege-

ben zu haben zwischen den Angehörigen der älteren und jüngeren Häusern des Königreiches.

Fast schien es, als hätte das Vorgehen der Garetier einen wunden Punkt getroffen und die Ehre der Albemier als Ganzes beleidigt. Besonders sauer war wohl der Umstand aufgestoßen, dass Marschall von Mühlingen den Albemischen Soldaten keine Gnade gewährt und in aller Eile Hinrichtungen hatte durchführen lassen. Befremdlich war für die Al-

bernier dabei, dass Gareth das Verfahren unter Übergehung Albemischer Interessen an sich gerissen hatte. Besonders für jene Adelsleute, denen altes Gewohnheitsrecht schon seit jeher mehr galt als Gareths Gesetze, war das unerhört.

So regten sich Stimmen, die die Protestnote zu einem anderen Zweck nutzen wollten – nämlich einer grundsätzlicheren Abrechnung mit Gareth. In die gemäßigten Töne mischten sich darum auch wütend vortragene und für Gareth kaum zu erfüllende Forderungen. Welche der Seiten freilich in Albernia die Oberhand gewinnt, ist zum jetzigen Zeitpunkt kaum verlässlich zu sagen. Vieles wird sich wohl erst auf dem Reichskongress herausstellen, auf dem, so heißt es, die Albemier ihre Note der Reichsregentin übergeben wollen.

Damit liegt die letztendliche Entscheidung bei Emer Ni Bennain. Niemand weiß wie sie entscheidet: Für ihre Heimat Albernia, Gareth – oder das Reich. (ak/rg)

BAUERNAUFGSTAND NIEDERGESCHLAGEN

BREDENHAG. Es war, als unsere heldenhafte Königin den Albemischen Streitern voranschritt,

den niederträchtigen Orks den Weg nach Havena zu verstellen. Albernia stand einig an der Seite der Königin. Lediglich der düstere Graf von Bredenhag verweigerte ihr mit der schmählichen Entschuldigung, er müsse zunächst sein Land vor den Feinden aus dem eigenen Volke schützen, die Gefolgschaft. Bragon Fenwasian von Weyringen und Artghal Fenwasian von Eichenwald waren mit einigen Getreuen nach gräflich Bredenhag gezogen und hatten versucht, den Grafen zu überzeugen, seiner Lehnspflicht nachzukommen. Er erwiderte zunächst, dass er eben diese erfülle, indem er gegen den Pöbel vorgehe – so wie ihm die Königin vor wenigen Wochen geheiß. Dann ließ er sich jedoch zu der Zusage drängen, dass er seine Landwehr an der Königin Seite führen würde, wenn zuvor die Räuberplage und der Aufstand beendet seien. Dies versprachen ihm die edlen Helden sogleich und machten sich auf, dem Räuber gegenüber zu treten.

Über das, was dann genau geschah, schwiegen sich die genannten Helden später aus. Sie kehrten zum Grafen zurück und legten überzeugend dar, dass von den Bau-

ern und den Räufern keine Gefahr mehr ausgehe. Ja sogar ihr Ehrenwort gaben sie. Dem Grafen schien es genug zu sein, denn er befahl seiner Landwehr den Marsch gen Havena, der Königin die schuldige Waffenhilfe zu leisten. Dunklen Vorahnungen folgend, wichen die beiden Fenwasian dem alten Grafen auf der Reise nicht von der Seite.

Zerknirscht sagten sie später, dass wenige Herzschnitte, bevor der Graf vor seine Königin trat, ein Weibel der Nordmärker Flussgarde, die erst wenige Meilen vor dem Heerlager zur Landwehr aufschließen konnte, ein schweres Lumpenbündel überreichte. Als der Graf dann vor seine Königin trat, ließ er als Antwort auf ihre Frage, wo er denn so lange geblieben sei, den Kopf des Räuberhauptmannes aus dem Bündel rollen. Damit sei dem ersten Befehl der Königin Folge geleistet. Nun wolle er dem zweiten nachkommen. Am nächsten Morgen führte der Graf seine Landwehr und das Fähnlein Nordmärker Flussgarde in die Schlacht.

Später konnte man erfahren, dass der Graf wieder einmal, diesmal durch die Hand der Nordmärker Flussgarde, mit seinen Feinden

in altgewohnter Manier verfahren sei. Aus nicht genannter Quelle ist der Fanfare zuge-

tragen worden, dass sich die Feinde des Grafen gerade aufmachten wollten, ebenfalls die Waffen gegen den Ork zu führen, als die Gardisten in ihr Lager eindringen und alles niedermachten, was ihnen vor die Piken geriet. Wie sehr ähneln sich doch die Handschrift des Grafen von Bredenhag und des garetischen Marschalls Ugo von Mühlingens, die vor vielen Jahren zusammen auf Maraskan ihren Dienst bei den Kaiserlichen taten!

Wie soeben erfahren, scheinen die Nachwirkungen des Aufstandes fortzubestehen. So ermitteln Bredenhager Büttel gegen einige Bürger der umliegenden Baronien. Es wird hinter vorgehaltener Hand auch der Name des schon in der Vergangenheit auffällig gewordenen Dunvallo Crumold-Connelleigh genannt. Dieser junge Edle aus der Baronie Crumold, ironischerweise ein Großneffe des Grafen, ist schon nach Konflikt mit dem Grafen seines Lehens verlustig gegangen und hat jüngst in Havena mit einem respektlosen Theaterstück einen Skandal ausgelöst. Nicht bestätigten Berichten zufolge wurde er nun von Schergen des Grafen in Bredenhag aufgegriffen. Usgar Mylan (wo)





im Zeichen der Distel, des Löwen und des Drachen

HAVENA. In der Vergangenheit gab es zwischen den ehrwürdigen Häusern Stepahan und Fenwasian einigen Zwist, doch das ist nun nichts weiter mehr als düstere Erinnerung. Wie die beiden Häuser verlauten ließen, hat Baron Reochaid Tuachall Dhearic II Stepahan ä.H. von Stepahan zu Wallersrain noch auf dem Schlachtfeld vor Havena um die Hand der liebevollen Iriane Fenwasian, einer Cousine der fenwasianischen Barone Artghal und Bragon, angehalten! Nach reiflicher Überlegung gab Bragon Fenwasian von Weyringen die Zustimmung seiner Familie zur Verlobung der beiden.

Doch die freudige Überraschung hierüber wurde noch übertrumpft, ließ doch der junge Baron Dhearic bekanntgeben, dass er auf den Schlachtfeldern des Orkkrieges einen weiteren Verbündeten gefunden hatte: Die Familie Niamor, die im vergangenen Bürgerkrieg eine eher unrühmliche Rolle auf Seiten der Isoristen gespielt hatte. Aber diesen Makel wollen wir heute vergessen, denn Illaen von Niamor-Jasalin, der erstgeborene Sohn des Barons von Niamor verlobte sich mit Morgase Moraine Stepahan ä.H. von Stepahan, welche die Schwester des Barons Dhearic ist.

Die drei Familien haben gleichzeitig die

gegenseitige Freundschaft und Bündnispartnerschaft erklärt. Einladungen für ein rauschendes Hochzeitsfest, das im Ingerimm diesen Jahres stattfinden soll, sind bereits auf dem Weg zu befreundeten Familien. Die Rolle des Gastgebers hat überraschend die Familie Niamor übernommen.

Der Ort, an dem gefeiert werden soll, ist die liebevolle Wasserburg Jasalinswall in Neuwiallsburg, welche pikanterweise bis vor kurzem Heim des verruchten Attentäters Sarim von Jasalin war, der bei einem infamen Mordversuch im vergangenen Hesinde unsere verehrte Königin schwer verletzte.

Efferwyn Fenwasian (mb, ge, dz)

WACHSENDE VERZWEIFLUNG IN WEIßENGAU

WEISSENGAU. Nach den Drachenangriffen der vergangenen Monate herrscht in ganz Windhag die blanke Angst. Die Situation in Weißengau scheint dabei besonders kritisch.

In der Pfalzgrafschaft hatte man zu Beginn der Angriffe alle Hoffnung auf die Drachenhatz des Pfalzgrafen Efferdin Ui Morigandh von Harmhag gesetzt. Immerhin war Ui Morigandh als erfahrener Drachentöter bekannt. Der riesige Schädel eines Tatzelwurms, der über dem Tor zu Burg Weißenstein prangt, war der sichtbare Beweis für des Pfalzgrafen außergewöhnliches Talent.

Als die Heroldin von Weißengau schließlich die Kunde vom Tode des Pfalzgrafen verbreitete, erschütterte dies die Bevölkerung bis ins Mark. Insbesondere die Mühelosigkeit mit welcher der Lindwurm den hohen Herren getötet hatte, sorgte für Verzweiflung. Wie sollte man sich gegen eine solch schreckliche Urgewalt wehren, wenn selbst die erfahrene Jagdgemeinschaft des Lehnsherren nichts hatte ausrichten können?

Die Angst der Weißengauer wurde noch verstärkt als deutlich wurde, dass der neu eingesetzte Pfalzgraf Rateral Bedwyr Sanin

den Weißenstein in absehbarer Zeit nicht beziehen würde, weil die traditionelle Anreise über den Schattengrundpass einem Alveranfahrtskommando gleich gekommen wäre. Der Schutz, den ein adliger Herrscher aufgrund des Segens der Göttin Rondra seinem Volke bietet, war damit in den Augen vieler vom Lande genommen.

Da die pfalzgräflichen Truppen nur in wenigen Weilern für etwas trügerischen Schutz sorgen können und auch die reisenden Geweihten nicht überall sein können, sind die Weißengauer weitgehend allein mit ihrer Furcht.

Die anstehende Aussaat kommt nur mühsam voran, weil Bauern immer wieder panikartig von den offenen Feldern fliehen, wenn am fernen Horizont der vermeintliche Schatten des Riesenlindwurms auftaucht. Händler meiden das bedrohte Gebiet schon lange.

Und die rot lodernnden Feuer, die des Nachts immer wieder in den Bergen zu sehen sind, zermürben den Geist der Menschen.

In den letzten Wochen nun verschwanden wieder häufiger Männer und Frauen an den verschiedensten Orten.

Einige wurden schließlich tot aufgefunden, andere tauchten lebend, aber halb wahnsinnig wieder auf. Die Überlebenden berichteten, dass sie vom Wurm entführt und „befragt“ worden seien. Ansheinend ließ das Untier mittels seiner Hexerei Bilder eines gerüsteten Kriegers in den Köpfen seiner Opfer entstehen und forderte sie auf, ihm endlich das zu bringen, was es suche...



(jr)



PRINZ WENDOLYN GEBOREN

ANDERGAST. Frohe Kunde dringt aus der Hauptstadt an unser aller Ohr, hat doch das ruhmreiche Königshaus einen neuen Spross hervorgebracht: am 25. Efferd gebar Königin Varena ihrem Gemahl einen gesunden Sohn, welcher mit dem altherwürdigen Namen Wendolyn bedacht wurde. Insbesondere der Recke Rondras Prinz Wenzeslaus zeigte sich hochofren über diese Wahl des Namens. „Hiermit hat mein Neffe gezeigt, dass er nicht nur die Eichenkrone trägt, sondern auch sein Herz hier seine Heimat gefunden hat“ soll er im Rat der Recken kundgetan haben. Unsere ganze Freude ist mit König Efferdan und seiner gewachsenen Familie. Wie in der Hauptstadt bereits geschehen, werden in den nächsten Wochen im ganzen Lande Feiern zu Ehren des jungen Prinzen abgehalten, damit wir alle unserer Freude und Verbundenheit mit unserem geliebten König und seiner Familie Ausdruck verleihen können.

(ps)

ERFOLGREICHE HANDELSABSCHLUESSE MIT YAQUIRIEN

ANDERAGST / VENGA. Auf der Handelsmesse im Phecadischen Venga war in diesem Jahr mit Ritter Firunislaus von Eugensrode (Freiherrschaft Krähenwiesen) erstmals ein Vertreter unseres Landes zugegen. Vor Ort gelang es diesem dabei nicht nur, diverse Kontakte, insbesondere zur Lieferung von Spezialitäten und anderen hochwertigen Erzeugnissen Andergasts zu knüpfen, er war noch dazu an vorderster Front daran beteiligt, einen Anschlag aufzuklären, welcher auf die liebfeldische Prinzessin Salkya Firdayon, eine Geweihte der Rondra, verübt worden war. Horasischer Intriganz setzte er dabei bewährte Andergaster Gradlinigkeit entgegen und obsiegte schließlich. Insbesondere den angereisten Vertretern befreundeter Länder, namentlich aus dem Mittelreichischen Fürstentum Almada gefiel dieses Vorgehen sehr, so dass gerade in diese Gegenden die Handelskontakte geknüpft werden konnten. In wie weit diese angesichts der großen Entfernungen ausgebaut werden können, bleibt abzuwarten, aber immerhin: ein Anfang ist gemacht.

(ps)

RAHJAKIRCHE IN IHREN RECHTEN BESTÄTIGT

ANDERGAST / TESHKAL / JOBORN. Anlässlich der Berufung der Baronin Ossyra von Teshkal zur Reckin Rahjas verkündete König Efferdan, dass die Kirche der Rahja für ihr Eingreifen in den 7. Krieg auf Seiten des Feindes nunmehr genug gebüßt habe. Aus diesem Grunde bestätigte er als erster Herrscher Andergasts seit dem Jahre 987 die Rechte der Rahjakirche. Um dies noch weiter zu betonen stiftete er der Schönen Göttin einen Schrein auf der Königsburg.

(ps)

ORKS MARSCHIEREN IN NOSTRIA EIN

ANDERGAST / THURANA. Durch eine strategische Meisterleistung des Recken Rondras Prinz Wenzeslaus ist es gelungen, den Feind zu schwächen, ohne dabei gegen die Bestimmungen des Waffenstillstandes zu verstoßen: Eine größere Gruppe von Kriegerern verschiedener Stämme unter der Führung des Schwarzen Marschalls selbst hat sich auf vorgegebe-

nen Wegen in den Südwesten aufgemacht und ist dabei, die von den Nostrianern entgegen allen hergebrachten Rechten gehaltenen Lande Südthuraniens vom Nachschub aus den feindlichen Kernlanden abzuschneiden. Hierzu wurde unseren Nachbarn im Norden die Gelegenheit gegeben, sich in Thurana ausreichend zu versorgen. Der große Vorteil dieses Vor-

gehens liegt darin, dass die dort stationierten Flotteneinheiten so einer letzten Verwendung zugeführt werden konnten, ehe sie für alle Zeiten unnötig werden und Thuraniens wie von den Göttern gewollt in einer Hand vereinigt wird. So zeigt sich die überlegene Weisheit unserer Herren, welche uns, ohne selbst die Waffen erheben zu müssen, von Sieg zu Sieg führen.





Bürgerkrieg!

SALZA. Was einige Tage lang in Salza nur ein schreckliches Gerücht war, hat sich nunmehr bestätigt: die Stadt Lyckmoor ist nach schweren Kämpfen durch Einheiten des vor der Stadt lagern- den nostrischen Adelsheeres besetzt worden!

Nachdem es zwischen Vertretern der Stadt und dem Führungsstab des Adelsheeres unter dem Kommando des Prinzen des Hauses Wirth wegen der Versorgungslage der Truppe zu handfesten Auseinandersetzungen gekommen war, verließen die Lyckmoorer das Heerlager.

Als wenig später die Stadttore geschlossen wurden, kam Unruhe unter den Truppen auf. War die Versorgung schon in den letzten Wochen mehr als spärlich, so schien es nun, als wolle man die Truppe verhungern lassen. Im Stabszelt soll es daraufhin zu hitzigen Debatten gekommen sein, einige Kommandeure drohten damit, ihre Truppen nach Hause zu schicken. Der Prinz soll diese Diskussionen mit einem energischen Schlag auf den Kartentisch beendet haben und stellte lapidar fest, dass „kein Wirth einem anderen Wirth die Tür vor der Nase zuschlägt“. Dann ließ er eine etwa bannerstarke, gemischte Einheit vor dem Efferdtor der Stadt aufmarschieren und

N O S T R I A - STADT. Tief verschneit lag die Hauptstadt in diesen frühen Tsatagen da. Kaum ein Mensch war auf

den Straßen zu sehen, hatte doch Firun in den letzten Tagen schwere Schneestürme über die Stadt geschickt. Doch an diesem 12. Tsa wurde die Stille vom schweren Rattern zweier eisenbeschlagener Fuhrwerke zerrissen. Von der Königsburg brachen diese zwei Fuhr-

Nostria weiß sich zu verteidigen!

Stellungnahme des Königreiches Nostria auf den Artikel "Geheime Absprachen zwischen Thorwal und dem Lieblichen Feld?" (AB 102)

„Dreiste Worte sind des Armen stärkste Waffe“, so pflegen wir in Nostria zu sagen. Nun ist uns der Wortlaut jenes ominösen Kyndocher Vertrages nicht bekannt, doch ist der Artikel im Aventurischen Boten Warnung genug. Arm sind die Thorwaler, welche nunmehr hochtrabende Pläne mit ihrem Versuch eines Staatsgebildes zu verfolgen scheinen. Arm sind aber auch jene Horasier, die kurzfristige Interessen über friedliebende Beziehungen zu anderen Staaten setzen.

Die Antwort kann nur eine sein: Wer auch immer unserem geliebten Königreich Nostria schaden will, wird nicht lange bestehen. Mag auch Kendrar unserer Obhut entrissen sein, wir wissen uns zu verteidigen! Großspurig kann jeder auftreten, doch die stolze Nostrische Wehr braucht prahlerische Worte nicht. Keinen Fuß breit Boden werden wir preisgeben solange wir noch kämpfen können!

(jm)

forderte das sofortige Öffnen der Tore. Was dann geschah, ist nicht bekannt, aber wenig später lagen die zehn Stadtgardisten und wohl ein halbes Dutzend der Angreifer Tod in ihrem eigenen Blute.

Als die Nachricht vom Fall Lyckmoors die Grafenstadt erreichte, kannte die Empörung am gräflichen Hofe keine Grenzen. Auf Befehl des Grafen verkündeten Ausrufer die Landnot und Generalmobilmachung. Am nächsten Tag verließen zwei Karavellen Salzereichen, eine mit unbekanntem Ziel, eine

auf den Weg nach Trontsand, um den Fürstgrafen um Waffenhilfe zu bitten.

Derzeit sammelt sich wenige Meilen außerhalb der Stadt Salza das gräfliche Heer und bei Lyckmoor macht man sich bereit für den bevorstehenden Kampf, denn die Zeit des Friedens ist wieder einmal vorbei. Mögend die Götter verhindern, dass Nostrier nostrisches Blut vergießen.

Nostrian Withauser
(ce)

Eine überraschende Reise

ge war es her, dass seine Majestät König Kasimir IV. die Stadt das letzte Mal verlassen hatte? Wie aus gut unterrichteten Kreisen

werke mit unbekannter Richtung auf, begleitet von einer halben Kohorte der königlichen Leibgarde. Gleichzeitig wurde die königliche Flagge auf der Spitze des Bergfriedes eingeholt.

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Kunde innerhalb der Stadt. Wie lan-

am Königshof zu erfahren war, hat sich unser Monarch auf eine Erholungsreise ins königliche Seebad Tommelmund begeben, um dort den nächsten halben Götterlauf zu verbringen und neue Kraft zu schöpfen für seine schwierigen Aufgaben. Nostrian Withauser (ce)





THORWAL/
ALBERNIA.

Orkfeldzug in Albernia - Jurga reagiert

Wie wir in-

zwischen aus gut unterrichteten Quellen erfahren haben, erhält das vom Orkkrieg schwer in Mitleidenschaft gezogene Albernia inzwischen neben der Lieferung von Hilfsgütern für die vor den Schwarzpelz flüchtigen auch kampfkraftige Unterstützung. Nach dem Bekanntwerden der Kunde im Schlachtmond (TRAVIAMOND, A.d.R.), dass die Orks die albernische Stadt Winhall belagern, wurden in Thorwal immer mehr Stimmen laut, die mit Hinweis auf die verwandtschaftlichen Bande zum Königreich auf gemeinsame Unterstützung drängten. Recht wohl erinnerte man sich daran, dass es vor drei Wintern die Albernier waren, welche ihrerseits dem angeschlagenen Thorwal mit Nahrung, Erzlieferungen und anderen wichtigen Gütern unter die Arme griffen. Nun sei es an der Zeit, diesen Bund zu festigen.

Unbemerkt von weiten Teilen der Öffentlichkeit brach Jurga Trondesdottir persönlich im Sturmmond (BORONMOND, A.d.R.) mit einige Schiffen der ihr treu ergebenen Ottajaskos auf, um dem Schwarzpelz an der Seite der Albernier entgegen zu treten.

Aufgrund der unklaren Lage im Königreich Albernia sind zur Zeit keine neuen Nachrichten zu erlangen, ob ihr Heerzug schon Erfolg errungen hat.

Alles, was bisher in Erfahrung zu brin-

gen war, sind die Namen einiger getreuer Gefolgsleute.

So beteiligen sich an dem Heerzug neben Jurgas Gischtreiter-Ottajasko namentlich u.a. die Schreckensbringer-Ottajasko aus Prem unter Hetmann Hägar „Bärwut“ Horribson, die Sturmkinder-Ottajasko aus Thorwal-Stadt unter der Führung von Frenja Torgunsdottir, die kampferprobten Veteranen Hjallands unter der persönlichen Führung von Hetmann Thurgan „Eichenfuß“ Jörgeson, sowie Kämpen aus Südthorwal, besonders aus Svafdüu unter Führung des jungen Hetmanns Thurek Hardredson, der erst kürzlich für den von Tronde zum Kornmeister bestellten Hjaldar Thurboldson gewählt wurde, und sogar einzelne Kämpen aus Nordthorwal.

Schon stehen weitere Drachenschiffe bereit, um auf Geheiß über das winterliche Meer der Sieben Winde südwärts nach Havena zu segeln und an Jurgas Seite frische Äxte in den Kampf gegen die Orks werfen zu können.

Diese Kunde wird in Thorwal mit allgemeiner Erleichterung aufgenommen, bedeutet es doch auch, dass die Schwarzpelze auch in diesem Heerzug of-

um die Thorwaler Lande machen, die weiterhin unter dem mächtigen Schutze Grimmrings, der legendären Orkenspalter-Klinge stehen – ansonsten würden doch die Krieger dringend benötigt, um zumindest den Bodirlauf zu sichern, welcher in den vergangenen Jahrhunderten zumeist die Einfallsschneise aus den Orkenlanden bildete.

Sicherlich werden wir in Kürze weitere Berichte erhalten,

die wir
dann



Die wackeren Albernierkämpen

selbstverständlich unserer geeigneten Leserschaft nicht vorenthalten werden.

Cyberian Viersteinen (vr)

Unruhen in der Grafschaft Salza schlagen Wellen

KENDRAR / SIJDTHORWAL. Mit Missbehagen verfolgt man in Kendrar und Thorwal die Kämpfe beim am südlichen Ingvallufer gelegenen Nachbarn. Nicht zu unrecht sieht man den vor noch nicht mal einen Götterlauf ausgehandelten Separatfrieden zwischen Thorwal und der Grafschaft Salza in Gefahr.

Nachdem nun endlich wieder Ruhe in den Ingvaller Marschen eingekehrt war, bedeuten die Kämpfe um Lyckmoor und Salza eine handfeste Unterbrechung des Landhandels mit Thorwal vom Süden her, was der Hetmann Kendrars, Eldgrimm der Weise, so nicht einfach hinzunehmen bereit sein wird.

In einem persönlichen Gespräch betonte der greise Hetmann, dass er „seinem alten Freund und Handelspartner Albio III. bereits Hilfe jedweder Art, vor allem auch militärische, zur Lösung seines Problems angeboten hätte“.

Eine offizielle Antwort von Seiten Salza steht zur Zeit noch aus. Trotzdem sieht man in den gesamten Ingvaller Marschen zur Zeit deutlich mehr Thorwaler, als hier ansässig sein können, welche auch einen ausgesprochen wehrhaften Eindruck machen. Wie diese Kämpen in Gesprächen auch ganz offen zugeben, ist der Süden Thorwals bestens gewappnet, sollten sich die Aktionen nostrisch-

er Streitkräfte nordwärts des Ingvallufers ausdehnen und eine erneute Eroberung Kendrars versuchen. Dieses Mal – so ist man sich einig – würden sich die Nostrier mehr als nur eine blutige Nase holen.

Auch aus Thorwal-Stadt sind kriegerische Töne zu vernehmen. So lässt es die neue Hetfrau der Hetleute, Jurga Trondesdottir, nicht allein bei den Worten bewenden, dass „der geschlossene Friede nicht schon wieder von sijdlich des Ingvalls gebrochen werden sollte“ und sicherte dem Hetmann Kendrars nicht nur „ihr ganzes Vertrauen in sein umsichtiges und weises Handeln“ zu, sondern entsandte zur gleichen Zeit auch den



Winddrachen „Hardred“ unter der Führung des erfahrenen Kapitäns Bärjan Bärwulfson. Nach dessen Ankunft in Kendrar gingen mindestens zwei Banner schwerbewaffneter Veteranen der Thinggarde (thorw.: *Hjalsskari*) von Bord, welche nun unter dem direkten Befehl Hetmann Eldgrimms stehen.

Auch andere Ottajaskos, die an der Befreiung Kendrars im letzten Jahr beteiligt waren, zeigen wieder verstärkte Präsenz vor

Ort. Deutliche Worte fand der Kapitän des Drakkars „Aardbreekr“, Ingrad Bersisson:

„Sollen die Plattfischstösser nur kommen – dieses Mal werden wir die Grenze nach Sijdan durch den Wall ihrer toten Leiber verstärken und ihr Blut wird die Grenzlinie für alle Zeiten festschreiben. Das wohl, bei Swafnirs unbändigem Zorn!“

Offensichtlich vergebens wirken da die Bemühungen der hiesigen Rahjakirche,

mäßigend auf die Parteien einzuwirken.

Möge Hochwürden Dara Necht ihren Einfluss in Kendrar noch geltend machen können, so schlägt der Rahjakirche seit dem letzten Jahr in Nostria mehr als nur Mißtrauen entgegen.

Ich verbleibe vor Ort für weitere Berichte und im stillen Gebet, dass uns die Götter gewogen sein mögen.

Cyberian Viersteinen (vr)

Eindara Fjólnirsdóttir, Jarlin von Premjastad aus Skjal.

PREMJASTAD (PREMER KÜSTE). Die fast neun Spann große, kräftig gebaute Mittfünzigerin mit den dicken, ehemals rotblonden und inzwischen deutlich ergrauten Zöpfen und den verblichenen Sommersprossen unter den blassblauen Augen ist von der Berufung her Skaldin, was ja wesentlich mehr ist, als nur eine Klampfenzupferin und Sangträllerin.

Den Skalden obliegt es, das alte Wissen zu bewahren und weiterzugeben. Eindara war es immer darum gegangen, Recht zu bewahren. Schon ihr Vater Fjólnir Ingradsson war an der ganzen Premer Küste als Rechtsprecher bekannt und geachtet und seine Tochter trat von ganzem Herzen in seine Fußstapfen. Jeder Hetmann konnte sich ihres unparteiischen, sorgfältig abgewogenen Rates sicher sein und wenn man sie als Schlichterin anrief, so sprach sie nie vorschnell ihr Urteil, sondern bemühte sich um alle Fakten. Denn es ist fest verwurzelte Tradition der Thorwaler, dass alle frei und gleich sind und daher auch vor dem Recht alle gleich behandelt werden müssen. Und Eindara hatte es sich wie ihre Vorfahren zur Aufgabe gemacht, genau jene Traditionen zu bewahren.

Dass sie trotzdem damit nicht immer auf allgemeine Gegenliebe stößt, davon zeugen die langen Narben an ihrem linken Arm, eine böse Erinnerung an einen Thorwaler, der mit ihrem Richtspruch nicht einverstanden war und mit der Axt auf sie losging.

Trotzdem ist die charismatische Frau überall gerne gesehen, wenn auch ihre Reisen in den letzten Jahren seltener wurden, wo sich doch auch mal das Gliederreißen in den kalten Nächten bemerkbar macht.

Für das neu geschaffene Jarltum Premer Küste ist die unparteiische Eindara ein wahrer Glücksfall. Denn hier im reicheren Sijdan Thorwals, wo wirtschaftliche Interessen schon eine deutliche Rolle spielen, hätten sich die eifersüchtig auf ihre Eigenständigkeit und Vorteile bedachten Hetleute wohl nie auf einen der ihren einigen können. Auf Eindara hingegen ruht das seit Generationen gewachsene Vertrauen gegenüber der Rechtsprecherfamilie und so einigte man sich zu ihrer eigenen Überraschung recht schnell auf sie.

So ließ sie sich diese Bürde auferlegen und bemüht sich seit-

dem, auch ihrer Aufgabe als Jarlin gerecht zu werden, was ihr auch erstaunlich leicht gelingt, da sie sich nicht weiter in interne Angelegenheiten einzumischen gedenkt, sondern weiterhin sorgfältig Recht spricht und Trondes Anweisungen mit Bedacht umsetzt. Dementsprechend hoch ist ihr Ansehen und man heißt sie vielerorts auch dann noch willkommen, wenn sie kommt, um die unbeliebte Kopfsteuer anzunehmen.

Nun reist sie wieder mehr durch die Lande, doch wird sie jetzt meistens von mindestens einem ihrer beiden älteren Söhne begleitet, welche die Familientradition der Rechtsprecher ebenso überzeugt weiterführen, während der jüngste Sohn doch lieber gedenkt, die Dorfschmiede seines Vaters Ingram Ingramsson weiterzuführen.

Trotz ihres bewegten Lebenswandels hatte es die Skaldin geschafft, zu heiraten und eine Familie zu gründen, wenn sie auch bald nach der Niederkunft ihrer Söhne wieder unterwegs war. Doch ihr Mann war's zufrieden, führte weiter seine Schmiede und kümmerte sich mit um die Kinder, wenn sie sie nicht mit auf Wanderschaft nahm. Die Schmiede ist auch heute noch ein viel besuchter Ort, wenn man Rat von ihr oder ihren Söhnen wünscht.

Abweichend vom meist mündlich überlieferten Wissen vieler anderer Skalden hatte schon ihr Vater alles aufgeschrieben, was ihm an Rechtsfällen bekannt wurde. Eindara und ihre Söhne haben diese Sammlung von Runenschriften weiter vervollständigt, geordnet und zu einer umfangreichen Bibliothek im Skjaler Swafnir-Tempel zusammengetragen. Wenn man ihr vorwirft, damit mittelreiche Bräuche in Thorwal einführen zu wollen, antwortet sie darauf nur lapidar mit der Frage, warum denn dann in Prem und Thorwal Aventuriens größte Kartotheken lägen? Könnten sich etwa die thorwalschen Kapitäne nicht einfach ihre Landmarken merken?

Wie groß sei da die Gefahr, dass sich nach dem achtzehnten „Feuerchen“ die Erinnerungen miteinander vermischen und aus Recht plötzlich Unrecht würde. Ein unerträglicher Gedanke für die alte Rechtsprecherin...

(vr)



Herzlich Willkommen zur „Nullnummer“ des Beleman!

Beleman...?

Ja, ihr lest richtig, dies ist die „nullte“ Ausgabe des Beleman, sozusagen eine Vorpremiere oder ein Appetithäppchen auf Kommendes. Wenn ihr noch nichts vom Beleman gehört habt, ist das also durchaus verständlich, denn der Beleman ist ein brandneues Fanzine für „Das Schwarze Auge“.

Wie der Westwind, den wir als Titel für unsere Zeitung gewählt haben, wollen wir den Nordwesten Aventuriens besuchen. Genauer gesagt wollen wir uns den fünf Regionen Albernia, Windhag, Nostria, Andergast und Thorwal widmen.

Unter dem Dach des Beleman haben sich zu diesem Zweck die bisherigen Regionalgazetten Havena-Fanfara, Nostrische Postille, Freie Trommel und Thorwal-Standarte versammelt. Wir, d.h. die Redaktionen dieser vier Blätter, wollen zukünftig gemeinsam eine interessante und vor allem unterhaltsame Zeitung herausbringen.

Wir sind der Meinung, dass ein gemeinsames Magazin eine viel versprechende Möglichkeit für das Spiel im Nordwesten darstellt. Wie der Zug der Orks gezeigt hat (und wie die Berichterstattung in der ersten regulären Ausgabe des Beleman noch deutlicher zeigen wird), machen viele Entwicklungen nicht an den Grenzen halt und wirken sich auch in den benachbarten Landen aus.

Deshalb hoffen wir auch, dass der Beleman in Zukunft dazu beitragen wird, dieses grenzüberschreitende Spiel zu fördern und bei den Lesern, die sich bisher nur einer bestimmten Region verbunden fühlten, das Interesse zu wecken, sich mit den jeweils anderen Landen zu beschäftigen. Zudem wäre es natürlich schön, wenn wir durch diese „Fusion“ neue Leser für unsere Lieblingsregionen begeistern und neue Schreiberlinge hinzu gewinnen könnten.

Die Premierenausgabe des Beleman wird sich schwerpunktmäßig mit dem Kampf gegen die Orks beschäftigen. Aventurische Artikel und Berichte, aber auch irdische Hintergrundinformationen und Szenariovorschläge

sollen es ermöglichen, die Geschehnisse um den Zug der Schwarzpelze nachzuempfinden und ggf. am Spieltisch umzusetzen. Daneben werden die einzelnen Gazetten aber auch über andere Dinge berichten, welche die jeweilige Region betreffen, so dass sicherlich eine ansprechende Mischung von Themen enthalten sein wird.

Die Premierenausgabe des Beleman wird Ende diesen, Anfang nächsten Jahres als Printversion erscheinen. Etwa sechs Wochen später wird dann die Ausgabe zusätzlich als pdf-Datei kostenlos zum Download angeboten werden. Geplant sind insgesamt vier Ausgaben pro Jahr mit einem Umfang von jeweils etwa 48 Seiten – immer sowohl als schön gedruckte und geheftete Papierversion, als auch als kostenlose, dafür aber etwas später erscheinende pdf-Version.

Wer Näheres zu Abobedingungen von Print- und Downloadversion, zu Erscheinungsweise und Preisen erfahren möchte, schicke bitte eine Mail an newsletter@beleman.de. Abonnenten dieses Newsletter erfahren dann rechtzeitig vor Erscheinen des ersten Beleman alles Nötige.

Im Impressum findet ihr weitere Kontaktmöglichkeiten falls Ihr Fragen habt oder Euch am Beleman beteiligen möchtet.

In diesem Sinne alles Gute!

Für die Gesamtedaktion: Jan Rodewald

Impressum

Gesamtedaktion (gesamtedaktion@beleman.de): Johannes Beier, Constantin Ebert, Jens Arne Klingsöhr, Jan Rodewald, Volkmar Rösner und Oliver Steiger

Satz und Layout:
Jens Arne Klingsöhr

Druck, Vertrieb und Abobetreuung: Johannes Beier

Redaktion Albernia und Windhag (redaktion-albernia@beleman.de, redaktion-windhag@beleman.de): Jan Rodewald

Titellayout: Simone Ronner

Abbildungen:
(Marcus Buss), Jan Rodewald, Frank Fink

Redaktion Nostria (redaktion-nostria@beleman.de): Constantin Ebert

Der Beleman verfolgt keine kommerziellen Interessen.

Redaktion Andergast (redaktion-andergast@beleman.de): Oliver Steiger

„DAS SCHWARZE AUGE“ und „DSA“ sind eingetragene Warenzeichen der Fa. Fantasy Production, Erkrath. Die Rechte für hier veröffentlichte Auszüge aus den DSA-Regelwerken und weiteren DSA-Publikationen von FanPro liegen bei der Firma Fantasy Production, Erkrath.

Redaktion Thorwal (redaktion-thorwal@beleman.de): Johannes Beier und Volkmar Rösner

Die Rechte für die Artikel liegen bei den jeweiligen Autoren und dürfen ohne vorherige Genehmigung auch nicht ausschnittsweise kopiert oder anderweitig veröffentlicht werden.

Mitarbeiter dieser Ausgabe: Robert-B. Albrecht, Marcus Buss, Christian Ehm, Gordon Engelke, Julian Marioulas, Claudia Mohr, Philipp Seeger, Wolfgang Wagner und David Zgoll